



# Sixties Vibe

## Ignition Violin Bass

Der britische Kulturkritiker Simon Reynolds diagnostiziert der Popmusik in seinem jüngsten Werk „Retromania“ eine manische Sucht nach der eigenen Vergangenheit. Der gute Mann hat Recht: Angefangen beim derzeitigen Revival des 60er Jahre Soul, über stetig wiederkehrende, längst tot geglaubte Kultbands in Form von Reunions bis hin zum x-ten Re-Release eines viel gelobten Klassikers. Gleichwohl ob Retro, Relic oder Vintage – die authentische Reproduktion der Vergangenheit nimmt heute eine Schlüsselrolle in der Popkultur ein. Der nostalgische Blick zurück auf die heroischen Zeiten der populären Musik ist allgegenwärtig und aktueller denn je. Ebenfalls gleichermaßen retrospektiv wie zeitgemäß: der Höfner 500/1.

Von Matthias Ziegenhain

Am 13. April 1962 eröffnet im Hamburger Stadtteil St. Pauli der Star-Club. Heute erinnert ein Denkmal an der Großen Freiheit 39 an den geschichtsträchtigen Ort. Die Geschichte des Star-Clubs ist selbstredend die Geschichte der Beatles. Paul McCartney gehört wiederum zu den Beatles wie der Höfner 500/1 zu Paul McCartney. Direkt nach seiner Eröffnung gastierten die Beatles für einige Wochen im Star-Club. Mangels Kleingeld für einen Fender greift der junge McCartney zu seinem ersten Höfner; zum Preis von 287 deutschen Mark. Der sogenannte '61er Cavern Bass, dessen detailgetreue Neuauflage im vergangenen Jahr in Ausgabe 3/2011 getestet wurde, unterscheidet sich in einigen Punkten von der hier vorliegenden Version aus dem Jahre 1963, die sich schlussendlich durchgesetzt hat und zum Inbegriff des „Beatles Bass“ wurde.

### '63-Reminiszenz

Das markanteste Unterscheidungsmerkmal der beiden Modelle liegt im Abstand der beiden Tonabnehmer. Während der '63er über einen Pickup an der Brückenposition verfügt, so suchte sich dieser im Falle der zwei Jahre jüngeren Ausführung seinen Sweet Spot noch deutlich näher am Hals. Doch auch feinere Detailunterschiede hat man bedacht, sodass man neben dem etwas schmaleren Hals und den Pickup-Schrauben der Staple Abnehmer auch an den leicht gewölbten Boden gedacht hat, der 1961 noch flach war. Mit Instrumenten aus der Sparte Vintage/Reissue tut man sich nicht immer leicht, denn viel zu oft täuschen Qualität und Liebe zum Detail nicht darüber hinweg, dass es sich um eine „Kopie“ handelt. Doch wäre da nicht das unschöne Truss-Rod-Cover und der kleine Sticker mit Aufschrift „Made in Indonesia“ auf der



Rückseite der Kopfplatte, so bräuchte es doch mehr als einen prüfenden Blick, um die Fernost-Variante vom „deutschen Qualitätsprodukt“ zu unterscheiden. Retrophänomene jeglicher Art scheitern gerne an der Authentizitätsfrage, ebenso wie preisgünstige Alternativen an mangelnder Qualität. Doch der vorliegende Höfner B-Bass aus der HI Ignition Serie verblüfft gleich in beiden Punkten mit unbestreitbarer Souveränität. Lediglich die schwarzen Plastikknöpfe lassen sofort unweigerlich erkennen, dass es sich um eine leicht erschwingliche Neuauflage handelt. Alles in allem aber lediglich Kleinigkeiten, die sich mit den richtigen Ersatzteilen einfach und schick kaschieren lassen. Das Potenzial des Ignition ist angesichts dieser kleinen optischen Minuspunkten noch längst nicht ausgeschöpft.

### Damals wie heute

1887 gegründet, ist die Karl Höfner GmbH & Co. KG 2012 ein Traditionsunternehmen mit Jubiläum und weitreichender Geschichte. Ein Hersteller, der mit Qualität für seine Produkte einsteht und über viele Dekaden für solide Güte bekannt ist. Abgesehen vom Wermutstropfen der (Teil-)Produktion in Fernost, die man ethisch wie ökonomisch durchaus kritisch sehen kann, hat sich erfreulicherweise wenig verändert. Der Höfner 500/1 besteht heute aus genau den altbewährten Zutaten wie damals. Und das ist auch völlig legitim. Das ständige Streben nach Innovation und vermeintlichem Fortschritt gilt in den heutigen, postmodernen Zeiten ohnehin als überholt. In den Fünfzigern als Halbresonanz-E-Bass eine absolute Neuerung, ist der charismatisch-dumpfe Ton anno 2012 mit dem Sound der Beatles und 1960er stilistisch fest verwachsen.

Schon bei den Hölzern hat man keine Kosten und Mühen gescheut. Boden und Zargen des charakteristischen Violin Basses wurden aus geflammtem Ahorn gefertigt, die Decke aus Fichtenholz. Insbesondere die schöne Maserung der Rückenwand kann hier gehörig Pluspunkte verzeichnen und unterstreicht die edel anmutende Optik des Instruments. Umrahmt wird der geigenähnliche Korpus ober- und unterseitig von einem cremefarbenen Binding, welches lediglich an wenigen Stellen feinste Unsauberkeiten aufweist. Die klassische Lackierung in Sunburst wurde am Korpus makellos aufgetragen. Am Hals finden sich hingegen einige Fehlerchen im Lack, die sich insbesondere am Hals-/Korpusübergang, dem sogenannten Neck Joint ansammeln. An dieser Stelle ist zudem eine Klebenäht sichtbar geblieben. Doch trotz aller Kritik, diese Feinheiten sind wahrlich nicht der Rede wert. Pickupguard, Kontrollplatte und die Flügel der Stimmwirbel kommen ebenso wie das Firmenlogo auf der Kopfplatte in schicker Perlmutter-Optik daher. Selbstredend Kunststoff, aber durchaus ansehnlich. Die positiven Eindrücke reißen auch angesichts der vernickelten Hardware nicht ab. Der typische Trapezsaitenhalter ist komplett vertrauenswürdig und auch beim Steg wurden keine Kompromisse gemacht. Die Saiten laufen über kleine Metallreiter, die innerhalb der Rillen im Holz



## DETAILS:

**Hersteller:** Höfner  
**Modell:** Ignition Violin Bass (HI-BB-SB)  
**Herkunftsland:** Indonesien  
**Basstyp:** Hollowbody  
**Korpus:** geflammter Ahorn  
**Decke:** Fichte  
**Hals:** dreiteilig, Ahorn/Buche/Ahorn  
**Halsprofil:** schmales D  
**Halsbefestigung:** Set Neck  
**Hals/Korpusübergang:** 16. Bund  
**Griffbrett:** Palisander, nicht eingefasst  
**Griffbretteinlagen:** Dots (Kunststoff)  
**Lackierung:** Sunburst  
**Bünde:** 22 Medium  
**Mensur:** 30" (762 mm), Shortscale  
**Halsbreite am Sattel/12. Bund:** 40 mm / 48 mm  
**Schaltung:** passiv, 2x Volume, Bass, Treble, Solo/Rhythm  
**Tonabnehmer:** 2x Höfner Ignition Staple  
**Sattel:** Kunststoff  
**Brücke/Saitenhalter:** Palisander-Steg/Nickel Trapez  
**Mechaniken:** Single Nickel, offen, Pearl Buttons  
**Gewicht:** 2,3 kg  
**Preis:** 299 Euro  
**Zubehör:** Kabel  
**Getestet mit:** Warwick Sweet 15, Hartke Bass Attack, BBE Acoustimax, AKG K-121

www.hofner.com



versetz- und verschiebbar sind, um die Oktavreinheit einstellen zu können. Zwei Räderschrauben kontrollieren die Höhe der Konstruktion und beeinflussen somit die Saitenlage. Einen Dauerbrenner unter den kleinen Mankos stellt die lockere Klinkenbuchse dar, aber das sollte man im wahrsten Sinne des Wortes im Handumdrehen im Griff haben. Die größte positive Überraschung sind aber die tadellos laufenden Mechaniken: Gleichmäßig und dabei weder zu schwer noch zu leichtgängig, ist die Stimmstabilität in jedem Fall gewährleistet. An dieser Stelle kann man bereits ein Zwischenfazit ziehen. In Anbetracht des unteren Preissegments sind sowohl Ausstattung wie Qualität und Verarbeitung als herausragend zu bezeichnen.

### Schalter & Schieberegler

Hier ein kleiner Exkurs bezüglich der traditionsgemäß undurchsichtigen Schaltung. Die zwei Regler sind jeweils für die Lautstärke eines Tonabnehmers zuständig. Die beiden Schieber bezeichnen analog hierzu den Bridge (Treble) und Neck (Bass) Pickup. Nun kommt der paradoxe Teil zum Tragen. Anschalten bedeutet nicht zwangsläufig an. Schaltet man etwa den Halsabnehmer ein, so verstummt der Bridge Pickup und vice versa. Soweit verständlich, doch werden beide Abnehmer auf die „On“-Position verschoben, gibt der 500/1 keinen Mucks mehr von sich. Stattdessen muss man beide Abnehmer ausschalten, um ihre Signale mittels der Volume-Regler mischen zu können. Bleibt nur noch der Dritte im Bunde: Der Rhythm/Solo-Schalter ist nicht etwa eine Art Tone-Regler, sondern ein Extra an Lautstärke, der den Sound zudem etwas durchsetzungsfähiger und brillanter erscheinen lässt. Zugegebenermaßen gewöhnungsbedürftig, aber nichts verleiht mehr Vintage-Authentizität und nostalgisches Spielgefühl als diese kleinen Eigensinnigkeiten. Eben die Ecken und Kanten, die Charme und Charakter formen.

### Flat oder Round

Nun, da das schwerwiegende Wort Authentizität bereits so oft gefallen ist, muss an dieser Stelle doch ein Stilbruch bemängelt werden. Der B-Bass wurde – meiner Meinung nach untypisch für das Instrument – mit Roundwound-Saiten bestückt. Im Gegensatz zu Roundwounds, bei denen ein runder Draht einen meist hexagonalen (sechseckigen) Kern umwickelt, umgibt bei den Flatwounds flacher Draht einen runden Kern. Auf diese Weise erhält die Saite wesentlich mehr Masse, ist damit deutlich weniger flexibel und zeichnet sich durch eine glatte Oberfläche aus. Der Ton wird schwerer, tieftieftiger und reduziert die für Roundwounds typischen Brillanzen und Spielgeräusche deutlich. Sowohl Hollowbody-Konstruktion, Pickups und vor allem die kurze Mensur, die mit 762 mm wesentlich kürzer ist als die heute verbreiteten Longscale-Bässe, prägen eine warme, runde Klangcharakteristik, deren Vorzüge durch die geschliffenen Flachdraht-Saiten erst wirklich zum Leben erweckt werden. Klanglich hat der Violin Bass aus der HI-Serie einiges zu bieten, könnte sich aber meiner Einschätzung nach mit Flatwound-Saiten noch mehr entfalten. Laut Höfner sind die Roundwounds vor allem bei jüngeren Spielern gefragt, die einen „helleren“ Ton schätzen und an dem Bass nicht nur wegen seines potenziellen 60ies Sounds interessiert sind.

Der Halsabnehmer klingt wunderbar kräftig und satt, ohne es aber an Definition mangeln zu lassen. Ist etwas mehr Höhenanteil und Attack gewünscht, schafft der Bridge Pickup Abhilfe. Die Vintage-Charakteristik des 500/1 ist zweifelsohne deutlich ausgeprägt und verbreitet sogleich eine gehörige Portion Sixties Vibe. Selbstverständlich sollte der federleichte Viersaiter mit Plektrum oder Daumen angeschlagen werden, denn für ausgefallenes Fingerspiel oder gar Slapping ist der Höfner einfach nicht gemacht. Das enge Stringspacing, das schmale Halsprofil und eine Sattelbreite von nur 40 mm erlauben ein wunderbar leichtes Spielgefühl, welches zusätzlich durch die geringe Saitenspannung der kurzen Mensur unterstützt wird. Hinzu kommen eine annehmbare Saitenlage sowie brauchbare Oktavreinheit „out of the box“, auch wenn hier noch deutlich Luft nach oben ist. Bedauerlicherweise wurde der Sattel etwas zu tief ausgefeilt bzw. die Bünde nicht ganz optimal abgerichtet, so dass insbesondere im ersten Bund der E- und A-Saite Schnarren nicht ausbleibt.

Mit kleinen, sinnvollen Eingriffen wird aus dem Ignition ein wahres Retro-Schätzchen. Ob Flatwound- oder Roundwound-Saiten ist Geschmackssache. Die Defizite erscheinen neben dem Preis des Basses als unbedeutend. Wer der „Retromania“ verfallen ist, liegt hier goldrichtig. Von daher: Let the good times roll! ■

# Hartke®



- ♫ 1000 Watt an 4 Ohm / 2 x 500 Watt an 2 Ohm
- ♫ Class-A Vollröhrenpreamp mit drei 12AX7 Röhren
- ♫ Passiver 3-Band Equalizer
- ♫ Schaltbarer 10-Band Grafik-Equalizer mit eigener Lautstärkeregelung
- ♫ Schaltbare Shape Schaltung mit verschiebbarer Mittenfrequenz
- ♫ Schaltbarer Deep und Brite Boost
- ♫ Schalt- und regelbarer Kompressor
- ♫ Schalt- und regelbarer Röhrenverzerrer
- ♫ Schaltbarer Effektloop mit Stereo Returns
- ♫ Alle Features frontseitig schaltbar und hinterleuchtet
- ♫ Mute, Overdrive, EFX und EQ fußschaltbar
- ♫ Sieben Lautsprecherausgänge ( Speakon® oder Klinke ) mit Balance-Regler
- ♫ Front- und rückseitiger Tuner-Out
- ♫ Stereo Preamp Out / Stereo Power Amp In
- ♫ Regelbarer XLR Direct Out mit vier schaltbaren Abgriffen: Am Eingang, nach dem Kompressor, nach dem Grafik-Equalizer oder nach den Effekt Returns

**HyDrive**



Unlimited power and tone  
for every bass player